

I. Epoche des Mittelalters

betrachten und wenden uns zunächst zu dem Viertel, das von den in ziemlich stumpfem Winkel zu einander stehenden Strassen, Thal und Sendlingergasse gebildet wird, aber trotzdem nicht mehr Raum umschliesst, als jedes der beiden nördlich von Kaufingerstrasse und Thal befindlichen Viertel. Wir setzen es an die Spitze, weil es das älteste Hauptgebäude Münchens enthält, nämlich das schon 13 Jahre nach der Stadtgründung als Pfarrkirche errichtete S. Peter. Dass diese Kirche vielleicht an der Stelle einer von Tegernsee gegründeten Kapelle entstanden, wurde schon erwähnt. Um 1281 war der Bau (flachgedeckte romanische Basilika) so schadhaft, dass damals zum Zweck eines Neubaus gesammelt ward, welcher jedoch nur 1292 – 1327 stand, da in dem letzten Jahre ein Brand ihn gänzlich vernichtete. Der Wiederaufbau wurde verzögert oder war sehr langwierig; erst 1365 konnte das nun gothische Gebäude geweiht werden, das jetzt bis 1607 ziemlich unverändert bestand und erst in jenem Jahre durch einen Blitzstrahl seine Doppeltürmigkeit und bei dem Wiederaufbau seinen Styl verlor. Eine benachbarte Kapelle ist nach verschiedenen Seiten hin Gegenstand gelehrter Controversen geworden, die sog. Wieskapelle. Steht es auch fest, dass der Name nicht mit der Bezeichnung „auf der Wiese“ (in prato) zusammenhängt, so scheint doch unentschieden, ob sie aus dem altdeutschen vice (Pein), Unser Herr in der Pein, oder von der Bezeichnung „auf dem Widern“ d. h. in dem Bezirk oder in dem Pfarrhofbezirk von S. Peter herrühre, was allerdings durch einige von Nagler beigebrachte urkundliche Notizen viele Wahrscheinlichkeit darbietet. Im letzteren Falle wäre die Priorität der Wieskapelle vor S. Peter, nicht aufrecht zu halten, wie auch jedenfalls die jetzige Wieskapelle hinter dem Chor von S. Peter, jetzt magistratische Registratur, als auf dem niedergelegten ältesten Stadtring befindlich, nicht aus der Stadt Heinrich des Löwen stammen kann. Dieses Kirchlein ist auch im gothischen Styl erbaut und dürfte wohl erst im 14. Jahrhundert entstanden sein, wie auch sein angeblich wunderthätiges Schnitzbild als ein Werk des Münchener Bildhauers Andr. Wienhart erst zu Anfang des 15. Jahrhunderts hergestellt worden ist. Ob das anstossende rundbogige Oratorium later, muss dahingestellt bleiben. Vor der Peterskirche bildete sich ein nicht allzugeräumiger Platz oder vielmehr eine erweiterte Strasse, deren Linienzug sich keineswegs nach der Kirche, sondern nach der leoninischen Befestigungslinie und mit dieser nach den Niveauverhältnissen richtete und daher die fast halbkreisförmige Biegung erhalten hat, die er noch heutzutage besitzt. Die Strasse hiess ursprünglich Watmangergasse, von den dortigen Wollwaarenwerkstätten und Magazinen, vor welche wohl nur hölzerne Verkaufsbuden vorgelegt waren; der noch jetzt bestehende Name Rindermarkt, der sicher auch seine sachliche Bedeutung hatte, erscheint urkundlich nicht vor 1430.